

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

Nr. 131.

Dienstag, den 7. November

1893.

Für den abwesenden **Heinrich Louis Taubert** aus **Schönheide** ist der Pinselmacher Herr **Christian Gottlieb Lenk** daselbst als **Vormund** verpflichtet worden.

Eibenstock, am 2. November 1893.

Königliches Amtsgericht. Kaufsch. Staab.

Bekanntmachung.

Vom **Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen** auf das Jahr 1893 ist das 14. Stück erschienen und enthält unter Nr. 61: **Verordnung**, die Enteignung von Grundeigentum für Erweiterung der Eisenbahnstation Hainsberg betr. Nr. 62: **Verordnung**, die Enteignung von Grundeigentum für Anlegung eines Wasserdurchwerkes an der Bölsch in der Flur Obermylau zur Wasserversorgung des Bahnhofs Reichenbach i. V. betr. Nr. 63: **Bekanntmachung**, die Rangstellung der Professoren der höheren Unterrichtsanstalten in der Hofrangordnung betr. Nr. 64: **Verordnung**, die Bestellung von Kommissaren für die Ergänzungswahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung betr. Nr. 65: **Bekanntmachung**, eine Anleihe der Stadtgemeinde Dresden betr. Nr. 66: **Bekanntmachung**, eine Anleihe der Stadtgemeinde Zwickau betr. Nr. 67: **Verordnung**, die Prüfungen für das weder technisch noch kaufmännisch vorgebildete Bureaupersonal im Bereiche der Berg- und Hüttenverwaltung betr. Nr. 68: **Bekanntmachung**, die Einberufung des Landtags betr. Dieses Gesetzblatt liegt zu Jedermanns Einsicht an Rathsstelle aus.
E i b e n s t o c k , am 1. November 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

Bekanntmachung.

Nach Neuordnung der **städtischen Pflichtfeuerwehr** setzt sich das Commando aus folgenden Herren zusammen:

Oberzugführer Kaufmann **Woldemar Oskar Rinne**.

Spritze I.

Zugführer: Kaufmann **Gustav Günther**,
Stellvertreter: Kaufmann **Eurt Luchscheerer**.

Spritze II.

Zugführer: Kaufmann **Paul Meinelt**,
Stellvertreter: Kaufmann **Carl Richard Heybruch**.

Spritze III.

Zugführer: Architekt **Emil Ditt**,
Stellvertreter: Kaufmann **William Biegler**.

Spritze IV.

Zugführer: Kaufmann **Paul Gotthelf Meyer**,
Stellvertreter: Kaufmann **Wilhelm Diersch**.

Spritze V.

Zugführer: Kaufmann **Gustav Emil Tittel**,
Stellvertreter: Kaufmann **Paul Richard Müller**.

Spritze VI.

Zugführer: Droguist **Ernst Hermann Lohmann**,
Stellvertreter: Kaufmann **Hugo Kömmler**.

Zugführer der **Abperr- und Wachmannschaften**:
Kaufmann **Gustav Emil Schlegel**.

I. Sektion.

Sektionsführer: Kaufmann **Bernhard Förster**,
Stellvertreter: Kaufmann **Richard Kunz**.

II. Sektion.

Sektionsführer: Kaufmann **Theodor William Härtel**,
Stellvertreter: Kaufmann **Carl Hartmann**.

III. Sektion.

Sektionsführer: Kaufmann **Hermann Böhlund**,
Stellvertreter: Kaufmann **Max Bauer**.

IV. Sektion.

Sektionsführer: Kaufmann **Guido Theodor Müller**,
Stellvertreter: Kaufmann **Max Steinbach**.

Hierüber sind für die Spritze V. die Herren
Schmied **Johann David Staab** als **Spritzenmeister** und
Klempner **David Gottlieb Schindler** als dessen **Stellvertreter**

bestellt worden.

Eibenstock, den 2. November 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung zur Einkommensteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet werden wird, steht es frei, eine Deklaration über ihr Einkommen bis zum **18. November 1893** bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von ihnen bedormundeten Personen beziehentlich für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Deklarationen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Schönheide, am 30. Oktober 1893.

Der Gemeindevorstand.

Herr Max Emil Grüner,

bisher Rathsexpedit in Chemnitz, ist heute bei hiesiger Gemeindeverwaltung als **Registrator** verpflichtet worden.

Schönheide, am 4. November 1893.

Der Gemeindevorstand.

Herbst-Kontroll-Versammlungen betreffend.

Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen im Amtsgerichtsbezirke Eibenstock, zu welchen sämtliche Mannschaften der Reserve, Dispositions-Urlauber und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen zu erscheinen haben, werden abgehalten:

1) in Schönheide vor dem Rathhause:

Mittwoch, den 8. November 1893, Vormittags 9 Uhr

für die bezüglichen Beurlaubten aus Neuheide, Schönheide, Schönheiderhammer, Ober- und Unterstüngenrath;

2) in Eibenstock auf dem Postplatze:

Mittwoch, den 8. November 1893, Nachmittags 2 Uhr

für die bezüglichen Beurlaubten aus Hundshübel, Eibenstock, Muldenhammer, Reichardtsthal, Wolfgrün, Blauenthal, Sosa, Wildenthal und Carlsfeld.

Besondere Gestellungsbefehle sowie Anschläge werden nicht ausgegeben; unentschuldigtes Ausbleiben oder zu spätes Eintreffen auf dem Kontrollplatze wird mit Arrest bestraft.

Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind gehörig begründet und rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel einzureichen.

Bei Gelegenheit einer jeden Kontrollversammlung haben Fußmessungen stattzufinden, weshalb die Beurlaubten auf reinliche Füße Bedacht zu nehmen haben.

Königliches Bezirks-Commando Schneeberg.

Der Spielerprozeß in Hannover

Ist am Mittwoch beendet worden: Die Schlemper, Falschspieler und Wucherer sind zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt worden. Der Gerechtigkeit ist Genüge geschehen — aber damit hat die Angelegenheit ihren Abschluß noch nicht gefunden. Das hannoversche Schauspiel, dessen öder und leerer, von ewigen Wiederholungen trübender Inhalt zehn Tage lang die Spalten der größeren Blätter füllte, ist eine Art „Prozeß Heinze“ nach anderer Richtung hin. Er hat den Schleier von — leider — alltäglichen Erscheinungen aufgehoben, von schweren sittlichen Schäden, die eine ernstliche Bekämpfung verlangen, so wenig aussichtslos dieselbe auch sein mag!

Man erinnert sich, daß der jetzige Kaiser Wilhelm als Husaren-Oberst in dem Kasino seines Regiments das Glücksspiel untersagte und daß, als der alte Kai-

ser Wilhelm ihm die zu große Strenge dieses Befehls vorhielt, er lieber vom Commando zurücktreten zu wollen erklärte, als daß er seinen Befehl zurücknehmen möchte. Damit ist die Stellung gekennzeichnet, die der Kaiser den Glücksspielen gegenüber einnimmt. Daher hat auch die Meldung nichts überraschend Neues geboten, daß der Kaiser befohlen habe, ihm nach Beendigung des Spielerprozeßes die Akten zuzustellen, und so manchem jungen Offizier, der in den Verhandlungen als Zeuge figurirte, mag bei dieser Meldung nicht wohl zu Muthe geworden sein.

Die Dugende von Zeugnisaussagen in diesem Prozeß gleichen sich wie ein Ei dem andern. Leutnant v. X. wollte in den Offizierklub gehen, wurde aber von Herrn v. Meyerind darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Hotel Y. ein „Zeu“ entrixt werde, bei dem etwas zu gewinnen sei. Leutnant v. X. läßt sich bereben, daran theilzunehmen und verliert dabei so-

undsoviel Tausend Mark. Das zweite Schema hat einen etwas anderen Wortlaut: Leutnant v. X. hat Spielschulden und will sich seinen Angehörigen nicht offenbaren. Der „olle ehrliche Seemann“, oder ein anderer ist bereit, das Geld gegen Wechsel vorzuschließen; der Entleiher muß aber zugleich einen Posten Lotterieloose mit übernehmen, deren niedrigste Gewinne nicht ausgezahlt werden sollen und deren vierte Klasse (die also die meisten Ausichten bietet) nicht dem Entleiher gehört.

Wieviel Unerfahrenheit und Leichtsinns wurden von den einzelnen Zeugen dieses merkwürdigen Prozeßes eingestanden! Tausende und aber Tausende von Mark sind dem Spielteufel geopfert worden, Tausende und aber Tausende den Wucherern! Das Klage-lied von der nothleidenden Landwirtschaft erhielt durch den hannoverschen Prozeß eine ironisirende Illustration, denn die gerupften jungen Leute sind fast durch-

weg Söhne von Rittergütern. Daß in dem hannoverschen Fall gerade Offiziere und fast nur Offiziere als Zeugen und Opfer der Spielgauner erscheinen, ist eine bloße Zufälligkeit, denn es ist aller Welt bekannt, daß die Spielwuth alle Schichten des Volkes gleichmäßig ergriffen hat. Mußte doch die preussische Staatslotterie wiederholt die Zahl ihrer Loose vermehren und werden doch in Preußen die dort verbotenen Loose der Hamburger, braunschweigischen und sächsischen Landeslotterie massenhaft vertrieben. Aber auch dem Hazardspiel in seinen verschiedensten Formen wird in Privatzielen stark gehuldigt und es hält schwer zu sagen, ob die kleineren Orte darin den Hauptstädten mit ihren feinen Klubs keine ebenbürtige Konkurrenz machen.

Pessimisten wollen in diesen und ähnlichen Erscheinungen die Anzeichen für die beginnende Auflösung der bürgerlichen Gesellschaft sehen. Indessen — es fehlt ihnen der historische Vergleich mit den Zuständen früherer Zeiten. Wir leben in einer Zeit der Offenheit und der Kritik, die alles Schlimme vor ihr Forum ziehen und dadurch bessern. Wenn also auch heutzutage mehr schlimme Dinge bekannt werden als früher, so läßt sich daraus noch nicht so ohne Weiteres folgern, daß sich die schlimmen Dinge vermehrt haben.

Das soll aber durchaus kein Schönplästerchen auf Eiterwunden sein. Selbstsucht thut unserm Volke noth und den Kreisen nicht zum wenigsten, denen gegenüber die Kritik einen strengen Maßstab anzulegen geneigt ist: den Kreisen, welchen durch Geburt und Tradition eine bessere Lebensstellung als Millionen ihrer Mitmenschen angewiesen ist. Sie sollten peinlich darauf halten, durch soliden Lebenswandel als leuchtende Beispiele zu dienen, statt daß sie — wie es der hannoversche Prozeß dufendfach dargethan hat — in einer Nacht Summen verthun, durch die so mancher strebsame Familienvater sich und den Seinen dauernd eine sorgenfreie Existenz schaffen könnte. Hoffentlich hat der Prozeß das Gute, daß er reinigend wirkt und dadurch einem Uebel Einhalt gebietet, das unser ganzes Gesellschaftsgebäude mit Ferkeln bedroht.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie verlautet, nimmt der Kaiser den lebhaftesten persönlichen Antheil an den schwebenden handelsvertraglichen Verhandlungen mit Rußland. Wiederholt hat er sich hierüber Vorträge halten lassen, neuerdings vom Reichskanzler selbst. Der Stand der Angelegenheit ist indessen seit dem Abschluß der sogenannten ersten Fassung der beiderseitigen Tarife unverändert und es ist nicht anzunehmen, daß er sich binnen Kurzem ändern wird. In den hiesigen Regierungskreisen hat man sich schon vor Beginn der neuen Unterhandlungen keine allzu großen Hoffnungen gemacht und gegenwärtig ist die Stimmung womöglich noch mehr herabgegangen. Man hat die Möglichkeit des völligen Scheiterns der Verhandlungen ins Auge gefaßt, sondern sich bereits längst darauf eingerichtet. Von dem Augenblick des abermaligen Abbruchs an werden für diejenigen russischen Artikel, die bisher zollfrei nach Deutschland eingeführt werden konnten, ebenfalls hohe Kampfsätze angelegt werden. Es ist dies keineswegs eine bloße Drohung, sondern ein ernster Vorsatz, der unter allen Umständen zur Ausführung gebracht werden soll. Rußland hat dagegen bereits seit dem 1. August alle Zollkampfsätze gegenüber Deutschland so vollständig zur Anwendung gebracht, daß ihm in dieser Hinsicht nichts mehr zu thun übrig bleibt.

— Als eine Folge des neuen, am 1. Oktober in Kraft getretenen Militärgesetzes ist es wohl zu betrachten, daß die vorgeschriebene Mindestkörpergröße der für die Infanterie auszuhebenden Rekruten von 1,57 Mtr. auf 1,54 Mtr. herabgesetzt worden ist. Auch für den Train hat die gleiche Herabsetzung Geltung, während es für die übrigen Waffengattungen bei den bisherigen Maßen verblieben ist.

— Berlin. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Generaldirektor der Weltausstellung in Chicago sandte anlässlich des Schlusses der Ausstellung dem deutschen Reichskommissar ein Telegramm, worin mit warmen Worten ausgesprochen wird, daß man, obwohl das Ende der Ausstellung unter dem Schatten einer großen Tragödie stehe, doch der Vetheiligung Deutschlands mit höchster Genugthuung gedenke und dem Deutschen Reich, sowie seinem erhabenen Herrscher für immer dankbar bleiben werde.

— Schneidemühl. Der Wasserbruch an der neuen Ausbruchsstelle hat sich vermindert. Der Brunnenmeister Beher erklärte, zur Zeit sei eine Gefahr nicht vorhanden, die Thonschicht sei 35 Meter stark und nicht lödirt. Der Brunnen wird nunmehr vollständig geschlossen werden. Einige Häuser zeigen neue Risse. Falls neue Erdstöße eintreten, wie nicht ausgeschlossen ist, so wird der gefährdete Stadttheil schwerlich zu retten sein. — Eine spätere Nachricht aus Schneidemühl unterm 4. November besagt: An der Ausbruchsstelle fließt heute viel Wasser aus, das große Thonschichten mit sich führt. Gleichzeitig entströmt auch dem Ausflußrohr viel Wasser. Brunnenmeister Beher nimmt an, daß mehrere Wasserflüchten

im Thonlager vorhanden sind. Derselbe beabsichtigt, an der Ausbruchsstelle ein sechsfüßiges Rohr in die Tiefe zu führen, um alle Wasserflüchten abzufangen. Die Lage ist bedenklicher geworden.

— Schleusingen i. Thür. Am vorletzten Sonntag wurden die Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Kreise Schleusingen durch Radfahrer mobil gemacht. Auf dem Bahnhose Subl traf Mittags um 12 Uhr 50 Min. eine Militärperson mit 1500 Gestellungsbefehlen ein, welche für die in 51 Ortschaften des Kreises Schleusingen wohnhaften Mannschaften des Beurlaubtenstandes bestimmt waren. Am Bahnhose nahmen 15 Radfahrer die Ordres in Empfang und fuhren nach den Hauptpunkten ab. Von diesen gingen die Befehle durch Fußboten den einzelnen Orten und Mannschaften zu. Die Letzteren fanden sich trotz strömenden Regens sofort an den bestimmten Plätzen ein.

— In Paris soll kürzlich das Wort gefallen sein: „Wir müssen unsere Revanche zunächst auf dem finanziellen Schlachtfelde nehmen!“ Da die deutschen Finanzen denn doch gegen französische Angriffe allzu widerstandsfähig sein würden, so hat man sie vorläufig auf die Bundesgenossen Deutschlands gerichtet. Italien soll durch die Herabdrückung des Kurzes seiner Rente möglichst geschwächt werden und schon ist auch die Pariser Börse gegen die ungarische Goldrente mobil gemacht worden. Es ist kein Zufall, daß sich inmitten des jüngsten Kurdrückganges allein die russischen Werthe fest behauptet haben. Glücklicherweise scheint man endlich an unseren leitenden Stellen die Bedeutung und den Zweck des Pariser Kesseltreibens gegen die italienische Rente erkannt zu haben. Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Finanzverhältnisse Italiens legt davon Zeugniß ab. Offentlich wird man hier weiter in dieser Richtung die Augen offen halten. Man hat dabei nicht allein die Interessen unserer Bundesgenossen, sondern auch vieler deutscher Steuerzahler wahrzunehmen, die im Vertrauen auf unser Bundesverhältnis zu Italien und Oesterreich-Ungarn ihre russischen Papiere abgestoßen und dafür italienische und österreichisch-ungarische eingekauft haben. In Frankreich hofft man daher auch, mit den Angriffen auf die italienische Rente zugleich das deutsche Nationalvermögen entsprechend zu schwächen. Die finanziell geschwächten Bundesgenossen glaubt man später auf dem eigentlichen Schlachtfelde desto sicherer und leichter besiegen zu können. Aber diese Rechnung ist hessentlich ohne den Wirth gemacht. Die Allmacht der Pariser Börse ist zugleich mit der französischen Vorherrschaft im Jahre 1870 auf absehbare Zeit hinaus zerstört worden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Unsere Gardinen- und Posamenten-Industrie hat einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen, indem die von Herrn Kaufmann Viktor Dschag hier ausgestellten Fabrikate auf der Chicagoer Weltausstellung prämiirt worden sind.

— Leipzig. Seit einigen Tagen werden aus den hiesigen Stadttheilen Neuschönefeld und Neufellerhausen zwei Personen vermißt, die 20jährige Emma Zander aus Halberstadt und der 17jährige Schreiber Paperoze aus Breslau. Von beiden Vermißten wird vermutet, daß sie sich ein Leid angethan haben.

— Aus Leipzig schreibt man: Daß unter den Arbeitern hier immer noch genügende Mittel vorhanden sind, wenn es gilt, der Partei neue Gelder zuzuführen, beweist der Umstand, daß in den letzten 14 Tagen an das sozialdemokratische Agitationskomitee für Leipzig und Umgegend aus den Kreisen hiesiger Sozialdemokraten die stattliche Summe von 2400 M. abgeliefert worden ist.

— Dschag. Am Donnerstag Morgen gegen 1/8 Uhr wurde, wie das „Leipz. Tgl.“ berichtet, durch eine Explosion, vermutlich durch Dynamit herbeigeführt, große Zerstörung im Restaurationslokale des Gasthauses zum „Kof“ angerichtet. Im Buffet wurden sämtliche Stammgläser u. A. m. zertrümmert; von den in der Nähe befindlichen Tischen und Stühlen flogen die Beine fort und sämtliche Fensterscheiben des Lokals sprangen in Stücke. Eine Verwandte des Wirtthes, welche sich am Buffetschranke befand, trug nicht unerhebliche Brandwunden an den Armen und im Gesichte davon. Wie der Explosionsstoff in das Buffet gekommen, ist bisher vollkommen unerklärlich. Zwei Fremde und der Kellner, welche sich noch im Lokale befanden, kamen mit dem Schrecken davon.

— Aus dem Vogtlande. Da die billigen Viehpreise im Vogtlande und im benachbarten Bayern sich erhalten, weil das Futter nach wie vor knapp ist, so ist auch der Preis des Rind- und Schöpfensfleisches fortgesetzt niedrig. Während das erstere in bester Qualität mit 50 Pf. pro Pfund verkauft wird, kostet fettes bayerisches Schöpfensfleisch in Delenitz das Pfund gegenwärtig nur 25 bis 30 Pf.

— Nach Einstellung der Rekruten erscheint es am Plage, wiederholt auf die wichtigsten Bestimmungen über die portofreien Sendungen an die aktiven Mannschaften, welche Begünstigungen sich bis zum Feldwebel erstrecken, hinzuweisen. Die Adresse muß die genaue Bezeichnung der Kompagnie, Eskadron u.,

sowie das Regiment, resp. Bataillon, Batterie oder Abtheilung, den Garnisonsort und den Vermerk: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ enthalten. Das Gewicht einer derartigen Soldatenbrief-Sendung darf nicht mehr als 60 Gramme betragen. Postanweisungen mit Beträgen bis zu 15 M. kosten nur 10 Pf., Pakete bis zu 3 kg auf alle Entfernungen nur 20 Pf. Porto.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

5. November. (Nachdruck verboten). Am 5. November 1813 wurde Napoleons I. Hauptquartier nach Frankfurt a. M. verlegt. Das ganze rechte Rheinufer war jetzt von den Franzosen geräumt; nur 200 Gefangene und 70,000 Mann hatte Napoleon von der ganzen großen Armee, die er aufgeboden, nach Frankreich zurück gerettet. Und auch dieser Rest brach übermüdet zusammen, sobald er mit den letzten Kräften den heimischen Boden erreicht hatte. Namentlich der Typhus wüthete furchtbar im französischen Heere. Napoleons Lage wurde unter diesen Umständen allmählich eine verzweifelte, umso mehr als er auch die Unbankbarkeit derer kennen lernen mußte, die er selbst einstmalig emporgelobten.

6. November. Unter all' den Männern, die der Guillotine in Frankreich vor hundert Jahren zum Opfer fielen, erweckt zweifellos das geringste Mitleid der Herzog Louis Philipp von Orleans, bekannt unter dem Namen Egalité, der am 6. November 1793 hingerichtet wurde. Ein durch und durch sittenloser Mensch hatte er schon früher gegen die Regierung Ludwig XVI. Opposition gemacht, nicht aus Ueberzeugung, sondern um für sich im Trüben zu fischen. Er unterstützte, namentlich bei Beginn der Revolution, die Unruhen durch Geldmittel und trat 1789 als Haupt der revolutionären Partei in die Versammlung der Reichstände ein. Darnach hielt er sich zu der radikalen Bergpartei, trat dem Jakobiner-Klub bei und nannte sich Philipp Egalité. Mit Danton, Marat und Robespierre wurde er von der Stadt Paris in den Konvent gewählt und er besaß sogar die cynische Unverschämtheit, für den Tod Ludwig XVI. zu stimmen. Das Alles aber konnte ihn nicht vor der Guillotine retten; denn schließlich wurde er doch Robespierre und Genossen verdächtig und da diese Leute thörichtester Weise zu gehen beliebten, opferten sie lieber das Haupt des Herzogs, als zunächst ihre eigenen. Der Grund zur Anklage war selbstverständlich: der Herzog sollte nach der Krone gestrebt haben. Auf diese hatte er allerdings stets gerechnet, aber nicht gerade zu jener Zeit darnach gestrebt. Sein Tod wurde von Niemandem betrauert.

7. November. Der vielen Besetze und Verfügungen, welche der Konvent oder vielmehr Robespierre und Genossen, in der Zeit des politischen Wahnsinns vor hundert Jahren erließen, zu gedenken, wäre an dieser Stelle kaum der Platz. Indes muß doch einzelner empörender Szenen gedacht werden, weil sie die damalige Zeit in ihrem grotesken, halb furchtbaren, halb lächerlichen Anstrich charakterisiren. Es waren da namentlich die Leute Dantons, die, um in den Augen des Volkes jede Furcht vor dem Höheren auszurufen, nicht nur die Kirche und Priester, sondern auch die Religion selbst dem frevelhaftesten Spott preisgaben. Sie hielten gotteslästerliche Umzüge, entweihten die kirchlichen Heiligthümer und führten in den Kirchen und auf den Straßen theatralische Szenen zur Verhöhnung der Religion und des Kultus auf. Sogar den Saal des Konvents machten sie zum Schauplatz ihrer Gotteslästerungen: am 7. November 1793 führten sie dort bei Gelegenheit einer ihrer Professoren eine skandalöse Szene herbei, bei welcher der Bischof von Paris, Sobet, die ihm zugewiesene Rolle aus Angst übernahm. Dieser sagte sich nämlich feierlich von seinem Priesteramte los und seinem Beispiel folgten die übrigen Priester im Konvent, unter ihnen auch der protestantische Pfarrer Julien. Man kann ihnen füglich das nicht alkusehr verdanken, da es sich um ihre Köpfe handelte; um so höher ist einem einzigen unter ihnen, Gregoire, der Muth anzurechnen, mit dem er der Todesgefahr Trotz zu bieten wagte. Dieser Mann erklärte nicht nur laut, daß er nach wie vor Katholik und Priester bleiben werde, sondern er erschien auch gerade jetzt öffentlich in seiner Priestertracht. Indes ist der tapfere Mann nicht hingerichtet worden, er hat die Schreckenszeit überdauert, hat später noch eine Rolle gespielt, ist aber sein Uebelthun eifriger Republikaner geblieben.

Bermischte Nachrichten.

— Kaum einen trüberen, unbehaglicheren Monat giebt es im ganzen Jahre, als den November. Kürzer und kürzer wird der Tag, länger und länger Abend und Nacht, und der schon sehr geschmälerte Tag erfährt noch eine sehr überflüssige, aber recht häufige weitere Beschränkung durch Regen oder Nebel. Grau in Grau gemalt stellt sich der November dar, und die Einwirkung dieses grämlichen Monats auf das Gemüth bleibt nicht aus. Für nervöse und leicht erregbare Personen gehört der November zu den schlimmsten der zwölf Rinder des Jahres. Und wer es im trüben Licht der Wohnräume nicht mehr aushalten und sich ins Frei begiebt, der hat erst recht Aerger und Verdruß, trübe Fluthen und schlammige Pfützen, wobin er tritt, pißch geht es und patzch, und bevor die Wanderung so recht begonnen, werden die Schritte schon wieder heimwärts gelenkt. Wenn der erste gelinde Frost sich doch einstellen wollte, denkt Mancher im Stillen; aber das ist auch eine solche Sache, vor den herbeigewünschten Wintern haben wir seit ein paar Jahren allen Respekt. Sie kamen ungerufen oder gerufen und gaben den Kusfern mehr, als jenen lieb war. Das beste Rezept ist, man erträgt den November, bis er vorüber, und richtet seinen Blick lieber auf den Christmonat mit seinem holden Weihnachtsfest! Wie lange wird es denn noch dauern, und die Weihnachtsvorbereitungen nehmen ihren Anfang.

— Zu der geplanten Vernichtung der Chicagoer Weltausstellung durch Feuer, eine nach europäischen Begriffen wahnwitzige Idee, wird aus der ehemaligen Weltausstellungsstadt geschrieben: Wenn auch die Begeisterung für den Plan des Architekten Burnham, die gesammten Ausstellungsgebäude in einer Nacht niederzubrennen, unter der Bevölkerung eine so große ist, so werden doch auch

Neuheiten in allen Gattungen.

viele Stimmen laut, die vor einer solchen „leichtsin- nigen Spielerei“ eindringlich warnen. Wie es scheint, verhalten die Warnungsrufe ungehört, und man ist dem Plane eines gewaltigen Autobus bereits näher getreten! Von den Anhängern Burnhams werden große Anstrengungen gemacht, dessen Plan durchzu- bringen und die Ungefährlichkeit des Vorhabens ent- gegen den vielen Bedenken, die laut werden, darzutun. Vorläufig wird erst eine große Pressefabrik in Amerika über diese Tagesfrage „entbrennen“! Burnham will keinen bestimmten Tag für sein Vorhaben angeben, sondern die Ausführung desselben von einer abzu- wartenden günstigen Windrichtung abhängig machen, damit der zu gewärtigende starke Funkenregen dem Wasser zugetrieben wird, welches vorher von Schiffen „gesäubert“ werden soll.

— Die Eisenbahnbrücke bei Fordon, der vierte feste Uebergang über die Weichsel, ist am Mittwoch nebst der Eisenbahn Bromberg-Culmsee eröffnet worden. Die 45 Kilometer lange Eisenbahn- strecke wird als Vollbahn betrieben, täglich gehen neun Züge; sie ist dem Betriebsamt Thorn unterstellt. — Die Weichselbrücke bei Fordon ist die längste Eisenbahnbrücke Deutschlands (1325 Meter). Die Weichselbrücke bei Graudenz hat nur eine Länge von 1092 und die Weichselbrücke bei Thorn und Dirschau nur eine Länge von 971 und 785 Meter. Der Bau der Fordoner Brücke hat 2 1/2 Jahre gedauert und über acht Millionen Mark gekostet. Zu der Herstellung der eisernen Ueberbauten sind allein 11 Millionen Kilogramm basisches Flußeisen verwendet worden.

— Hohe Häuser. Wir haben in der letzten Zeit sehr viel von hohen Häusern in Chicago gehört; das in den Himmel bauen ist jedoch nicht allein auf Chicago beschränkt. Die New-Yorker Handels- kammer ist beispielsweise 200 Fuß hoch. Sie ist aber ein kleines Gebäude im Vergleich zu dem Tempel der Freimaurer, der 270 Fuß hoch ist und aus zwanzig Etagen besteht. Diese Höhe ist übrigens auch bei verschiedenen anderen Gebäuden erreicht worden. Unerreicht ist aber bisher die Höhe des Hauses der Lebensversicherungsgesellschaft in Man- hattan, das, trotzdem es nur achtzehn Etagen hat, von der Erde bis zum Giebel 370 Fuß mißt. Hof- fentlich ist die Versicherungsprämie nicht so hoch wie das Haus der Gesellschaft. — In der deutschen Reichshauptstadt haben wir übrigens noch gar keinen vollen Maßstab für eine solche Höhe, denn der Turm der Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, der alle anderen Thürme Berlins überragt, mißt nur 117 Meter, also etwa 350 Fuß; der Rathhausturm bis zu seiner Spitze nur 94,10 Meter.

— Brüssel. Das Dreirad ist auch bei der Brüsseler Feuerwehrt eingeführt worden. Sobald Feuer gemeldet wird, begiebt sich sofort, noch bevor die Sprigenwagen angeschirrt werden, eine Abtheilung Feuerwehrt auf Dreirädern nach der Brandstelle. Auf jedem Dreirade sitzen zwei oder drei Feuerwehrtmänner mit einigen Löschgeräthen. Die Schnelligkeit der Hilfe wird in der That dadurch beschleunigt; leider fehlt gewöhnlich in Brüssel der Druck des Wassers,

so daß alle Verbesserungen wenig helfen und in der Regel bei größeren Feuersbräunten nichts zu retten ist.

— Einen gelinden Häuser- und Bauack in Berlin stellt die „Baugewerks-Zeitung“ in Aus- sicht. Nach ihrer Darstellung kann man in entfernten Theilen des Westens thatsächlich von leerstehenden Straßen reden. Nicht selten sind in großen Häusern mit zwanzig Wohnungen nur zwei oder drei ver- miethet. In der inneren Stadt macht sich der Ueber- fluss an Wohnungen nicht gerade in auffälliger Weise geltend, aber desto mehr der große Ueberflus an Läden und Bierlokalen. Für diese sind die Miethepreise bereits stark herabgegangen, so daß man sich in An- betracht der schlimmen Verhältnisse, welche noch keines- weges Aussicht auf Besserung verathen, nach Ansicht des Fachblattes auf einen gelinden Häuser- und Bau- ack einrichten darf. Ähnlich gestalten sich die Ver- hältnisse in den Vororten Berlins. Daß hiernach die Lage der Baugetriebenden nicht gerade rosig ist, wird man dem Blatte ohne Weiteres glauben, ebenso, daß ein erheblicher Prozentsatz derselben sich in Geld- nöthen befindet und den Gerichtsvollzieher als häufigen, wenn auch ungeliebten Gast bei sich sieht.

— Aus Neumarkt (Oberspaltz) wird geschrieben: Neumarkt ist der Geburtsort des Herrn Professors Dr. Schwening und die Neumärker sind nicht wenig stolz darauf. Sie haben sich immer für Leute gehalten, die nicht auf's Hirn gefallen sind, aber die andern ham's nicht glauben wollen. Nun glaubt's die ganze Welt, daß selber aus Neumarkt was Gutes und sogar was G'scheidtes kommen kann. Aber bei uns sind nicht bloß die Doktoren g'scheidt, sondern sogar die Doktorshunde. So lesen wir im Neumärker Monitor folgende merkwürdige Geschichte: Daß Hunde einen oft ungläublichen Instinkt entwickeln, wenn es sich um die Anhänglichkeit an ihren früheren Herrn han- delt, ist schon oft besprochen und geschrieben worden. Wir möchten hier eines Falles Erwähnung thun, der, mag er auch immerhin schon vorgekommen sein, gewiß bei Hundefreunden lebhaftes Interesse hervorrufen wird. Wie erinnerlich ist, hat Herr Dr. Hasselwander in unserem Blatte seinen verlaufenen Hühnerhund aufschreiben lassen. Dieses „Schlauchel“ hat sich aber nicht verlaufen, sondern ist einfach „durchge- brannt“, nachdem er vorher eine wohlverdiente Züch- tigung erhalten hatte. Vom Hause seines Herrn weg bezog er sich schnurstracks auf die Bahn, bestieg dort den Weingriener Zug, wohl bemerkt, obwohl auch der Schnellzug im Bahnhofe dort stand, und dampfte ver- gnügt von dannen. In Greifsbach, der Kreuzungs- station, stieg unser Reisender aus dem Weingriener Zug und in den nach Freystadt abgehenden Zug. Wahrscheinlich vom Herrn Kondukteur um das Hundebillet gefordert, wurde unser Ausreißer angehalten und in Freystadt mitgenommen, alwo ihn der Herr Kondukteur über Nacht in „strenger Haft“ behielt. Wie wir erfahren, wollte der anhängliche Hühnerhund seinen früheren Herrn und vielleicht auch einige Be- kannte aus seinen Hundekreisen besuchen. Wenn es nur nicht außer einer Tracht Prügel für ihn ein weiteres Nachspiel haben wird, weil er diese ganze Tour „schwarz“ gefahren; denn bekanntlich läßt sich mit den Eisen-

bahnen nicht viel spaßen. — Der Hund ist wahr- scheinlich mit seinem früheren Herrn öfters nach Neu- markt gekommen und hat sich diese billige Fahrgelegen- heit wohl gemerkt.

— Arnstorf (Bayern). Eine heitere Ge- schichte passirte der hiesigen Hebamme. Selbige trug ein Kind zur Taufe, woselbst es den Namen „Otto“ erhielt. Nach der Taufe wieder zu Hause angelangt, bemerkte sie erst, daß „Otto“ ein strammes Mädchen war!

— Bummel-Humor. Bei Gelegenheit einer leihthin Nachts im Thiergarten in Berlin veranstal- teten Streife fiel das Licht der Blendlaterne eines Schutzmannes auf einen Laubhaußen, in welchem sich Menschen verkrochen hatten. „Nanu, wer stört mir hier in meine Morjenruhe“, ruft eine durch den Säbel des Schutzmannes gelichtete Person. „Rasch auf, Sie müssen mit“, ist die Erwiderung, „die An- deren aber gleichfalls!“ Mittlerweile erhob sich ein zweites Wesen, welches sich als Frau entpuppte. Mit den Worten: „Det is meine Frau“, stellte der Penn- bruder die Dame vor. Inzwischen hatte sich noch ein zweites weibliches Wesen aus dem Laubhaußen auf- gerafft. „Na, ist dies vielleicht auch Ihre Frau?“ fragte der Mann des Geleses. „Ne, det is 'ne Ber- wandte von meiner Frau, die lernt bei mich den Haushalt fähr'n“, erwiderte, wie die „T. R.“ berich- tet, schlagfertig der Pennbruder.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 29. Oktober bis mit 4. November 1893.

Geboren: 331) Dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich August Reinhardt hier Nr. 140 C 1 S. 332) Dem Bürstenfabrikar- beiter Louis Richard Klug hier Nr. 58 1 S. 333) Dem Gießermeister Julius Bernhard Unger in Schönheiderhammer Nr. 2 G 1 T.

Aufgeboren: Vacat.

Geschließungen: Vacat.

Gestorben: 227) Des Bürstenfabrikarbeiters Friedrich Wilhelm Mänzel hier Nr. 109 S., Fritz Ewald, 3 J. 228) Des Fleischers Adolf Rosenhauer hier Nr. 269 S., Gustav Adolf, 2 J. 229) Des Handarbeiters Friedrich Moritz Zahn hier Nr. 109 T., Martha Frieda, 4 M. 230) Des Eisen- gießers Franz Ludwig Tuschkerer in Schönheiderhammer Nr. 33 S., Georg Walter, 3 J. 231) Des Gießermeisters Christian Gottlieb Gläß hier Nr. 320 S., Max Walter, 5 M. 232) Die Maschinenisten-Ehefrau Christiane Henriette Unger geb. Mühlig hier Nr. 35, 68 J.

Chemnitzer Marktpreise

vom 4. November 1893.

Weizen russ. Sorten	8 Mt. 25 Pf. bis	8 Mt. 50 Pf. pr. 50 Rte.
weiß u. bunt	—	—
sächsl. gelb	7 : 95	8 : 10
Weizen	7 : —	7 : 60
Roggen, preussischer	6 : 80	6 : 95
sächsischer	6 : 10	6 : 95
Braugerste	7 : 60	9 : 85
Futtergerste	6 : 50	6 : 75
Hafer, sächsischer	9 : 75	10 : —
preussischer	7 : 40	9 : —
Rohrgerste	8 : 50	9 : 75
Mahl- u. Futtererbsen	8 : 50	8 : 75
Heu	5 : 80	7 : —
Stroh	3 : 50	4 : —
Kartoffeln	2 : 20	2 : 40
Butter	2 : 60	2 : 80

Neuheiten in allen Gattungen.

Jagd-Westen
Damen-Westen
Tricot-Taillen
Unter-Röcke
in Flanell
Tuch
Velour
Filztuch
Moiree
Lüster etc.

Echarpes
Woll-Tücher
Seidene Tücher
für Herren u. Damen

Schulter-Kragen
Kleidchen
Jäckchen
Mützen
Kapotten
Shawls

empfehl't
C. G. Seidel.

**Vitrageeinrichtungen
Gardinenstoffe
Spiegel**
empfehl't in großer Auswahl
A. Eberwein.

Gingang tämmlischer Wollwaren.

Dank.

Für die bei dem Hinscheiden unseres unver- gesslichen Kindes
Carl
uns in reichem Masse entgegengebrachten Beweise herzlicher Theilnahme, sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus.

Wolfsgrün, 5. November 1893.
**Gustav Bretschneider
und Frau.**

Gefahr ist immer, wenn bei Husten und sonstigen Erkältungsleiden, die ebenso billigen als kleinlichen und nutzlosen Mittel in Anwendung kommen. Dagegen wird bei sofortigem Gebrauche des echten, aus edelsten Weintrauben bereiteten **rheinischen Trauben-Brust-Honigs***, dieses seit 26 Jahren in vielen Millionen Fällen unübertroffenen und löstlichen Hausmittels jeder Husten sofort gemildert und in kurzer Zeit radical geheilt ohne Verunstaltung und irgend welche schädliche Nebenwirkung. Man beachte den bei jeder Flasche befindlichen Prospect.

* Zu haben in 2 Flaschengrößen neuester 1893er hochvorzüglichster Füllung in **Eibenstock** bei
E. Hannebohn.

Holzschuhe
Cordpantoffel
Holzpantoffel
Rohrmatten
Regenschirme

empfehl't billigt
A. Eberwein.
Eine gutgehende **Wasserpumpe** zu verkaufen bei **Obigem.**

Bei Husten und Heiserkeit, Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Kracken im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenan. Th. Budde, Apoth. Allein ächt in der **Apothek** in **Eibenstock.**

Haus-Verkauf.

Todesfalls halber beabsich- tige ich mein in der Breiten- straße gelegenes **massives Wohnhaus** nebst dazu gehörigem **Feld** sofort preiswerth zu verkaufen.
Ernestine verw. Killig.

Herren-Wäsche.

Normalemden u. Hofen nach Prof. Dr. Bäger und Dr. Rahmann. **Tricot- unterkleidung:** Jacken, Hofen in größter Auswahl. **Oberhemden** Pra- leinene Kragen, Manschetten und Chemisettes, **Schlipse** in bestem Sortiment.

C. G. Seidel.

Flüssigen Crystalleim
zur directen Anwendung in kaltem Zu- stande zum Kitten von **Borzellan, Glas, Holz, Papier, Wappe** u., unentbehrlich für Comptoire und Haus- haltungen, empfehl't
E. Hannebohn.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-ingenieurs und Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Gesellschaft „Union“.

Nächsten **Sonnabend, den 11. Novbr., Abends 8 Uhr Hauptversammlung.**

- Tagesordnung:** Punkt 1) Rechnungslegung der Jahresrechnung für 1891/92.
 2) Rechnungsablegung für 1892/93.
 3) Vorlegung und Berathung des Haushaltsplanes für 1893/94.
 4) Vortrag über den Stand der Weinlässe.
 5) Bierlässe.
 6) Ausloosung von Billard- und Kegelfactien.
 7) Neuwahl des Directoriums und der betr. Ausschußmitglieder.

Die geehrten stimmberechtigten Mitglieder werden hierdurch, unter Hinweis auf § 32 der Satzungen, zu recht zahlreicher Betheiligung ergebenst eingeladen.
 Eibenstock, 6. November 1893.

Das Directorium.
 Herm. Kehler, 3. St. Vorsteher.

Bahnhof Eibenstock.

Donnerstag, d. 9. Novbr.:



Schlachtfest.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Hermann Gottwald.

Ein großer schwarzer **Jughund** mit gelben Abzeichen ist abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei
Christiane verw. Funk,
 Bahnhofstraße.

Theodor Wilisch, Chemnitz, Chemische Wäscherei und Färberei.

Anerkannt vorzügliche Leistungen.
 Neueste Musterkarten moderner Farben.
 Schnelle, völlig kostenlose Vermittlung ohne Portozuschlag.
 Annahmestelle in Eibenstock bei Frau Emilie Müller.
 „ in Schönheide bei Hrn. Bruno Junghanns.

C. G. Seidel
Modewaaren-Handlung
 empfiehlt
Neueste Kleiderstoffe
 in Cheviot, Damentuche, Bège, Rips etc.
Lamas — Planelle — Boys
Kernköpers — Halbtuche
Bedruckte Barchente
Velour-Barchente
Hemden-Barchente.
 Neueste Muster. Größte Auswahl.

Die Eingänge
 meiner persönlich in den größten Fabriken dieser Branche gewählten

Neuheiten
Winter-Mäntel, Capes
Umhänge, Jaquetts
Kinder-Mäntel, Pyjacks etc.

zeige ergebenst an. Sämmtliche Neuheiten sind in **großartiger Auswahl** am Lager, in allen existirenden Modell-Façons und Stoffen gearbeitet, ebenso zeichnet sich meine Confection durch vorzüglichen Sitz, aparte Schnitte und saubere Verarbeitung ganz besonders aus.
Preise billiger als jede Concurrnz.

A. J. Kalitzki Nachf.
 Inh.: H. Neumann.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 59,16 Pf.

- Reisedecken
- Schlafdecken
- Vorlagen
- Teppiche
- Sophadecken
- Tischgedecke
- Pferdedecken
- Läuferstoffe
- Wachstuche

empfehlen in mannigfach. Wahl
C. G. Seidel.

Heute Dienstag,
 zum 2. Jahrmartstag, und morgen Mittwoch trifft eine neue Ladung feinsten Tafel-**Äpfel** ein und empfehle dieselben im Ganzen und Einzelnen. 5 Liter 40—50 Pf.
Fanny Gündel.

Logis!

In meinem Maschinenbause ist eine freundliche **Stube** mit **Zubehör** zu vermieten und kann Anfang Dezember bezogen werden.
A. F. Brandt.

Jahrmarkts - Offerte!

Zum Markte in meiner Hausflur für Damen-Confection Gelegenheitskauf: Eine Partie **Mäntel** von 2 Mk. an.
C. G. Seidel.

Schützenhaus.

Heute Dienstag, den 7. Novbr.:

Große musikal. Unterhaltung.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.
Nach dem Concert Tänzchen.

Es laden ergebenst ein
G. Oeser. G. Becher.

Kaufmännischer Verein.

Nächsten **Freitag, den 10. Novbr., Abends 1/9 Uhr:**

Außerordentliche Hauptversammlung
 in Gotthold **Meichner's** Conditorei, Gesellschaftszimmer links.
Tagesordnung: Punkt 1) Nachtrag zu § 12 der Satzungen, laut Verfügung der Königl. Oberbehörden.
 2) Weitere Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
 Eibenstock, den 6. Novbr. 1893.
Der Vorstand des Kaufm. Vereins.
Max Ludwig, 3. St. I. Vorsteher.

Gute Speisefartoffeln | **Selbsteingejahn. Sauerkraut,**
 verkauft **Hermann Seidel,** à Pfund 10 Pf., empfiehlt
 Mohrenstraße 2. **Herm. Seidel, Mohrenstr. 2.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Heute Morgen 1/7 Uhr verschied unser guter Vater, Bruder, Schwiegerohn u. Schwager
Carl Schönfelder,
 was wir nur hierdurch anzeigen, und bitten um stilles Beileid.
 Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.
 Eibenstock, 4. Novbr. 1893.
Lina Schönfelder geb. Funk
 nebst Kindern.

Viel tausend Dank
 den lieben Nachbarn und Bekannten, die uns bei dem Brande so hilfreich zur Seite standen. Gott möge ihnen ein reicher Vergelter sein und sie vor ähnlichem Schicksal bewahren. Ganz besonders aber den Herren Gebrüder Zeuner herzlichsten Dank.
Ottomar Dörfel.

Emser & Sodener Pastillen
Cachou
Salmiak-Pastillen
Spitzweger.-Bonbons
 bewährte Mittel gegen Husten, Heiserkeit, acute und chronische Leiden der **Atmungsorgane** empfiehlt
H. Lohmann.

Die gegen den Glasmacher **Victor Sommer** in Carlsfeld ausgesprochene Beleidigung nehmen wir hiermit zurück.
Emil Lorenz,
Rosa Lorenz.